

Inszenierungen

Gezielte Propaganda aus Katar

Von Joachim Guilliard

Eine wesentliche Rolle bei der Manipulation der öffentlichen Meinung im Fall Libyen spielte Al-Dschasira. Die TV-Station des Golfemirats Katar lieferte in entscheidenden Momenten die passenden Nachrichten – nicht als Reportagen vom Ort des Geschehens, sondern via »Zeugen«, die aufgeregt über Telefon berichten. Am 21. Februar etwa wurde ein gewisser Adel Mohamed Saleh in die Sendung eingespielt, der von Luftangriffen auf die Teilnehmer einer riesigen Antiregierungsdemonstration in Tripolis berichtete: »Was wir hier beobachten, ist unvorstellbar. Kampfflugzeuge und Hubschrauber bombardieren willkürlich ein Gebiet nach dem anderen. Es gibt viele, viele Tote.« Jeder, der wage, Verletzten zu Hilfe zu kommen, werde von »Scharfschützen und ausländischen Söldnern« beschossen. Von Al-Dschasira mit Bildern eines Zugs friedlicher Demonstranten unterlegt, richtete der Mann am Schluß flammende Appelle an die »internationale Gemeinschaft«, den Massakern nicht weiter tatenlos zuzuschauen, sondern einzugreifen und ein Flugverbot durchzusetzen. Überall fielen Bomben, wenn nichts geschehe, »würde die libysche Bevölkerung ausgelöscht«, es gebe »einen Genozid, ein Blutbad, Massenmorde wie in Ruanda«, so die Behauptung.

Ohne diese Nachricht zu überprüfen, wurde sie von fast allen westlichen Medien weiterverbreitet. Oft fehlte der Verweis auf Al-Dschasira, zitiert wurde jedoch stets der gleiche Zeuge: Adel Mohamed Saleh. Untermauert wurde die Meldung nur durch die Landung zweier libyscher Piloten auf Malta, die behaupteten, sie wären abgehauen, als ihnen befohlen worden sei, Demonstranten zu bombardieren. Später bestätigte der zwei Jahre zuvor geschaffte Wirtschaftsminister, Ali Al-Issawi, die Behauptung – er wurde kurz darauf führendes Mitglied des Übergangsrats.

Auf Bildern der angeblich attackierten Orte waren allerdings keine Spuren eines Bombardements zu entdecken. Der russische Generalstab schloß, gestützt auf die eigene Luftaufklärung, solche Angriffe aus. Der ebenfalls kolportierte Vorwurf, Ghaddafi habe eine große Zahl ausländischer Söldner gegen die Aufständischen eingesetzt, wurde später von der Menschenrechtsorganisation Amnesty International, die ihn vor Kriegsbeginn selbst verbreitet hatte, widerlegt.

In der Nacht zum 18. März 2011, unmittelbar nach dem Sicherheitsratsbeschluß, der die »Willigen« zum Krieg ermächtigte, inszenierte Al-Dschasira einen ähnlich dramatischen Auftritt. Diesmal behauptete der anrufende »Augenzeuge«, die libysche Regierung würde, entgegen ihrer Zusage, die verordnete Waffenruhe nicht einhalten. Regierungstruppen seien »in die Vororte von Bengasi eingedrungen«. Im Anschluß interviewte der Sender sofort die US-Botschafterin bei der UN, Susan Rice, und fragte sie dabei mit großer Empörung, warum nichts unternommen werde, den bedrohten Rebellen zu helfen, »bevor es zu spät ist«. Als habe sie nur darauf gewartet, verkündete Rice nur Minuten später selbst, Ghaddafi habe den Waffenstillstand gebrochen. Andere große Medien übernahmen diese Nachricht wiederum sofort als Fakt. Deren Reporter hatten zwar selbst nichts gesehen, befanden sich aber »vor Ort« und verliehen dadurch der Meldung die nötige Glaubwürdigkeit. Wenige Stunden später wurde auf dem Gipfeltreffen in Paris der Beginn des Luftkriegs beschlossen.